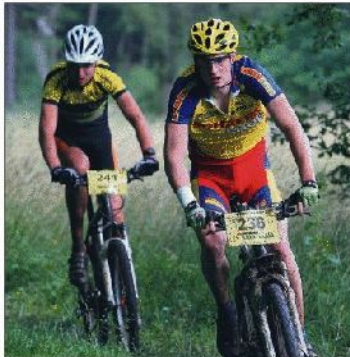


Die Verwirklichung eines Mountainbike-Parks ist sicherlich keine einfache Sache, weil viele unterschiedliche Interessen im Spiel sind. Mit gutem Willen und wechselseiger Rücksichtnahme ist aber auch hier manches möglich. Lesen Sie die dazu erschienenen Beiträge aus der Rhein-Zeitung:



Eine überaus erfolgreiche Mountainbike-Rennserie im Kreis gibt es mit dem Berg-German-A-Cup, wormalz Tune-FRM-Cup, schon. An den Plänen für ein Mountainbike-Wegenetz für Freizeitfahrer wird weiterhin gearbeitet. ■ Foto: Jürgen Vohl

Mountainbike-Park kommt langsam in die Spur

Waldbesitzer und Kreis weiter im Dialog – Experten referierten – Suche nach konkreten Strecken – Arbeitsgruppe gebildet

KREISGEBIET. Es kommt Bewegung in das Streitthema „Mountainbike-Park im Kreis“. Was bei einem ersten Treffen aller Beteiligten bei der Kreisverwaltung im Juni 2007 noch eine überwiegend ablehnende Haltung zu spüren, haben sich bei einer zweiten Hearing am Dienstag mit der Heuburggenossenschaft Herdorf erstmals Waldbesitzer für das Vorhaben ausgesprochen. Dennoch fürchten Waldbauern und Jäger negative Konsequenzen, während die Kreisverwaltung auf die Potenziale des Projekts verweist.

Im Gohentwurf eines solchen Parks hatte die Kreisverwaltung eine 160 Kilometer lange Rundstrecke durch die VGs Wissen, Kirchen,

Herdorf, Betzdorf, Daaden und Gebhardsheim geplant. Dieser Kurs sei sich aus bestehenden Wegen zusammensetzen, die beschludert werden, und wäre daher günstig zu realisieren.

Am Dienstagabend hatte die Kreisverwaltung zwei Experten aus Bayern und Vertreter aller betroffenen Interessengruppen eingeladen. Während es einerseits erneut Stimmen gab, vom Projekt Abstand zu nehmen, schlug die Herdorfer Heuburggenossenschaft andere Töne an: „Wir teilen die grundsätzlichen Bedenken nicht“, sagte Uwe Frier, Büngratweiser von Herdorf und Besitzer im Vorstand. „Wir wollen der Sache eine Chance geben. Man sollte

die Möglichkeit nutzen, den Landkreis ein Stück attraktiver zu machen.“ Unterstützung gab es auch von der Westwald Touristik Service Geschäftsführer Christoph Hoopmann erklärte: „Mountainbiking ist ein wichtiger Bestandteil im naheliegenderen Tourismuskonzept des Westwaldes. Beim Westwaldsteig könnten wir die aufgetretenen Probleme im Dialog lösen.“

Landrat Michael Lieber hat zuvor die Vorteile aufgezeigt: „Der Kreis ist ideal für das Mountainbiking geeignet. Die Realisierung führt zu einer Steigerung der heimischen Lebensqualität und einer Verbesserung der touristischen Attraktivität. Es geht um die wirtschaftliche

und demografische Entwicklung. Dieses Ziel können wir jedoch nur erreichen, wenn alle Interessengruppen an einem Strang ziehen.“

Danach kamen die Experten, Stefan Fiedlermeier vom Frankenthal Tourismus Center und Dr. Thomas Wölstein von der Finna Outdoor-Concepts, zu Wort. Fiedlermeier ging auf das Mountainbikingkonzept des Trankwaldes ein, wo es ähnliche Widerstände gab. Vor allem Fragen zur Verkehrssicherungspflicht und Jagdpachtminderungen gilt es zu klären. Wölstein stellte, dem Mountainbiker vor, und hörte sich die negativen Erfahrungen der Waldigentümer an. Dem Experten, der über 35 Mountainbikepro-

jekte konzipiert hat, waren die Probleme bekannt: „Hüftig sind es historische Mountainbiker, die eine Beschädigung ignorieren. Der Tourist aber ist darauf angewiesen.“

Justin Christiane Seckatz von der Kreisverwaltung referierte über die Übernahme der Verkehrssicherungspflicht durch den Kreis. Zum Abschluss stellte Lars Kober von der Kreisverwaltung Streckenentwürfe vor. In seinen Schlussworten legte Lieber die Vorgehensweise fest. Eine Arbeitsgruppe soll gebildet werden, in der alle Interessengruppen vertreten sind. Diese hat zur Aufgabe, erste Strecken festzulegen. Der Kreis-Waldbauverein hört nach, welche Mitglieder mitarbeiten möchten. (mkn)

Rhein-Zeitung vom 21.02.2008

KREISGEBIET. Der Streit um einen möglichen Mountainbike-Park im Kreis Altkirchen findet kein Ende. Das zweite Treffen bei der Kreisverwaltung mit Experten, Waldbauern und Betroffenen am 19. Februar verlief offenbar nicht so konfliktfrei, wie von der Kreisverwaltung dargestellt. Der BUND übt massiv Kritik auch viele Waldbauern sind wütend kritisch.

„Der BUND und viele der an der Diskussion Beteiligten sind nicht kategorisch gegen einen MTB-Park, sondern stehen insbesondere der hemdsärmeligen und unprofessionellen Vorgehensweise

Viele Hindernisse auf Weg zum Mountainbike-Park

BUND kritisiert massiv die Kreisverwaltung: „Hemdsärmelige und unprofessionelle Vorgehensweise“ – „Avanti Dilettanti“

der Kreisverwaltung kritisch gegenüber, die ein Scheitern des Projekts und Vergewaltigung der eingesetzten Steuermittel befürchten lässt. Zu dem dem Verlauf unverständlichen Schlussworten des Landrats, wir weisen den eingeschlagenen Weg weiter gehen. Kann man nur sagen: Avanti Dilettanti!“ So der Inhalt einer Pressemitteilung von BUND-Kreisvorstandsmitglied Elisabeth Emmert. Sie kritisiert auch die Art der

Diskussionsführung: „Außerdem wurde angekündigt, nur solche Aussagen [zu berücksichtigen], die faktisch belegbar sind. Das steht einem bürgerfreundlichen Verfahren mit Fingerspitzengefühl diametral entgegen. Darüber hinaus istjenodeleiter der Kreisverwaltung die Sinnhaftigkeit des Projekts nicht, faktisch belegbar.“

Emmert kritisiert, dass der Frankenthal, die Region des geladenen Experten Stefan

Friedlmeier, mit dem Kreis nicht vergleichbar sei. Dort gäbe es „als Hauptanlaufpunkt für Mountainbiker einen separaten Funpark mit technisch schwierigen Strecken und nicht nur das gemütliche Fahren auf bestehenden, eingetragenen Wegen.“ Auf Nachfrage musste er Friedlmeier, d. Red.) eingestehen, dass letzteres auch für Mountainbiker zu langweilig wäre und zumindest Teilstrecken abseits von Wegen im

Gelände notwendig sind.“ Für Emmert ein „großes Konfliktpotenzial aus Sicht des Naturschutzes“

Weiterer Knackpunkt sei die Ausführung zum Landeswaldgesetz gewesen, laut dem „die Ausweisung von Radwegen analog der Ausweisung von Wanderwegen grundsätzlich ohne Zustimmung der Grundeigentümer möglich wäre. Das wurde vom Geschäftsführer des Waldbesitzverbands Rhein-

land-Pfalz, Dr. Wolfgang Schuh widerlegt. Er kritisierte auch den von der Kreisverwaltung endlich vorgeschlagenen Vorschlag für eine vertragliche Sicherung der Übernahme der Verkehrssicherungspflicht als zu ungenau und nicht strukturell.“

Auch die Vorstellung des Streckenplans war für Emmert mangelbehaftet. Er (Verwaltungsmitarbeiter Lars Kober, d. Red.) hatte lediglich eine bereits am 24. Juni 2005

vorgestellte, unübersichtliche Skizze mit handschriftlichen Eintragungen.“ Als Fazit zieht Emmert: Einerseits soll der MTB-Park die Lebensqualität verbessern, andererseits die touristischen Potenziale ausschöpfen und einen wirtschaftlichen Impuls geben. Dazu ist eine beachtliche Frequenzierung notwendig. Auf Einwände zu vermehren Störungen kamen Beschuldigungen wie „es kommen ja nicht viel mehr Leute“ – ja, was denn nun? fragten sich viele der Anwesenden.“

► Mehr auf Seite 3

Rhein-Zeitung vom 28.02.2008

MTB-Park: Keine Einigung in Sicht

Großteil der Waldbauern ist gegen das Projekt

KREISGEBIET. Nicht nur der BUND kritisiert massiv das Vorgehen der Kreisverwaltung in Sachen des geplanten Mountainbike-Parks, auch die Waldbauern haben nach wie vor Bedenken. „Die Chancen stehen schlecht. Man wäre gut beraten, es dort nicht zu machen, wo die Leute nicht wollen“, sagt der Vorsitzende des Kreiswaldbauvereins Reinhard Lindlein.

Aus Sicht der Waldbauern sprechen die bekannten Probleme gegen das Projekt. „Die Mehrzahl unserer Mitglieder ist dagegen. Die Gründe dafür sind vor allem Minderungen bei der Jagdpacht, Störungen bei der Arbeit und der erwartete Müll“, sagt Lindlein. Er hat aber, um sich einen Überblick über das Stimmungsbild zu machen, eine schriftliche Umfragen unter allen Mitgliedern gestartet. Und er stellt klar: „Im Prinzip befürworten wir jede Verbesserung der Infrastruktur und die Bemühungen des Kreises. Wir haben bisher al-

les mitgemacht: Wanderwege, Nordic Walking, den Westerwaldsteig. Aber das geht über übliche soziale Pflichten hinaus. Das hat für die Waldbesitzer massive Nachteile.“

Dem zweiten Treffen am 19. Februar steht er allerdings nicht so kritisch gegenüber wie Elisabeth Emmert aus dem Kreisvorstand des BUND, die berichtet: „Eine Diskussion der grundsätzlichen Einwände zum Sinn des Projekts und auch dem Vorgehen wurde vom Landrat am Schluss rüde abgewürgt. So blieben viele Fragen offen oder gänzlich ungestellt.“

Lindlein berichtet: „Die Veranstaltung war konstruktiv. Bei machen Beteiligten entsteht jedoch der Eindruck, dass ihre Argumente nicht gewürdigt würden. Es gibt Fakten für die Einwände. Wir bitten den Kreis, diese Ernst zu nehmen.“ Sein Schlusswort klingt vernichtend für den MTB-Park: „Da wird es wohl nie eine Unterstützung von uns geben.“ (mkn)

Mountainbike: Kein Hauruckverfahren

Waldbesitzer Freiherr von Hövel kritisiert Kreis

KREISGEBIET. Ärgerlich sind für Waldbesitzer Friedrich Freiherr von Hövel die Diskussionen um die Mountainbikerstrecken in den heimischen Wäldern. Unterschiedliche Sichtweisen gebe es da zu einem Treffen in der Kreisverwaltung. Von Hövel kritisiert, der Landrat habe dort festgestellt, dass der Wald allen gehöre – das gehe so einfach nicht. „Sicher sind wir uns bewusst, dass wir als Waldbesitzer eine Verpflichtung haben. Aber hier wurde Porzellan zerschlagen.“ Inzwischen hat Landrat Michael Lieber klargestellt, er habe lediglich gemeint, dass man den Wald selbstverständlich nur im Rahmen der gesetzlichen Vorgaben nutzen wolle.

Von Hövel macht deutlich, dass die Nutzung des Waldes auf ausgewiesenen Mountainbikestrecken ein langer Prozess sei: „Man kann das nicht im Hauruckverfahren durchsetzen.“ Es gehe nicht

an, dass die Waldbesitzer als „die Bösen“ dargestellt werden. Man wolle mit dem Mountainbikepark sehr kurzfristig etwas verwirklichen und verärgere damit die Leute. So könne es passieren, dass im Überlegungsprozess auf Stur geschaltet werde. Von Hövel fehlt bei der ganzen Sache ein Generalentwurf. Beim Treffen in Altenkirchen sei noch nicht einmal über konkrete Strecken geredet worden, die ganze Sache unausgegoren.

So regten sich die Waldbesitzer zurecht auf, wenn sie lesen müssten, dass der Wald vergesellschaftet werden soll. Von Hövel verweist auf Probleme mit den Nordic-Walking-Strecken im Raum Kirchen. Manche Walker würden keine Rücksicht nehmen, selbst wenn man mit schweren Maschinen fahren müsse, um Sturmschäden zu beseitigen. Hier sei von allen mehr Rücksicht zu nehmen. (an)

„Äußerungen befremdlich“

Im Kreis soll eine Strecke für Mountainbike-Fahrer entstehen. Das wird derzeit sehr, sehr kontrovers diskutiert.

Ohne auf das Thema MTB-Park weiter einzugehen, sind die Äußerungen von Landrat Lieber mehr als befremdlich. Woher nimmt er sein Wissen zu behaupten, der Wald gehöre allen?

Müsste Herr Lieber doch in seiner Funktion als Vorsitzender des Haubergs-Schöffnerrates über die Waldbesitzformen des

Kreises Altenkirchen hinreichend Kenntnis haben. Sollten hier, wie zu vermuten Lücken vorhanden sein, denn nur so lässt sich die Aussage erklären, wäre eine Einsichtnahme in die Grundbuchauszüge mehr als hilfreich.

Denn im Grundbuch ist unmissverständlich dargelegt, wem der Wald gehört, sicher nicht allen und schon gar nicht Herrn Lieber für seine beabsichtigten Freizeitaktivitäten.

Lothar Alhäuser, Waldvorsteher der Waldinteressenschaft, Elkenroth